

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Pellamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Angebote:
Diez, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 54

Diez, Freitag den 5. März 1915

21. Jahrgang

Ein französischer Munitionsdampfer gesunken.

6 Franzosen gefangen. Beschickung eines französischen Gefangenentransportes.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 4. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein französischer Munitionsdampfer, für Neuport bestimmt, fuhr durch ein Versehen der französischen Besatzung Ostende an, erhielt dort Feuer und sank. Die betrunkene Besatzung wurde gerettet.

Auf der Loretohöhe, nordöstlich Arras setzten sich unsere Truppen gestern früh in den feindlichen Stellungen in einer Breite von 1600 Metern, 8 Offiziere, 558 Franzosen wurden gefangen genommen, 7 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze erobert.

Feindliche Gegenangriffe wurden nachmittags abgeschlagen.

Erneute französische Angriffe in der Champagne wurden leicht abgewiesen.

Ein französischer Vorstoß westlich St. Hubert in den Argonnen mißlang. Im Gegenangriff trieben wir den Franzosen einen Schützengraben. Auch im Walde von Chippy scheiterte ein französischer Angriff.

Eine der letzten Eifelturm-Veröffentlichungen brachte die Nachricht, daß eine deutsche Kolonne beim Marsch über die Höhe von Tahure mit Erfolg beschossen worden sei. Wir müssen die aus- schließlichste Richtigkeit dieser Nachricht bestätigen. Die Kolonne bestand aber aus abgeführten französischen Gefangenen unter denen ein Verlust von 38 Mann Tote und 5 Verwundete eintrat.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe nordwestlich Grodno gerieten in unser flankierendes Artilleriefeuer und scheiterten. Auch nördlich Lomsha brach ein russischer Angriff unter schweren Verlusten zusammen.

In Gegend südlich von Mysziniz und Chorjeln sowie nordwestlich Praszansz erneuten die Russen ihre Angriffe.

Auf der übrigen Front keine Veränderungen.

Oberste Heeresleitung.

Der Österreich-ungarische Bericht.

W. L. B. Wien, 4. März. (Nichtamtlich.) Amtlich veröffentlicht: An der Biala südöstlich Zalkichy wurden gestern vorgehende russische Truppen nach hartem Kampfe zurückgeworfen. Beiderseits des Latvezja Tales und auf den Höhen nördlich Gisa waren die Kämpfe, stellenweise auch nachts, an. Ueberall, wo es unseren Truppen gelungen ist, Raum zu gewinnen, unternimmt der Feind wiederholt Gegenangriffe, die stets zurückgeschlagen werden. Besonders entlang der Linie von Baligrod versuchten die Russen während heftigen Schneegestöbers mit starken Kräften vorzustoßen. Der Angriff, der bis auf die nächsten Distanzen heran- gekommen war, brach schließlich unter großen Ver- lusten des Gegners in unserem Geschütz- und Ma-

schinengewehrfeuer vollkommen zusammen. An den übrigen Fronten keine wesentliche Änderung, nur Geschütz- und Schützengrabenkämpfe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Meuterei englischer Soldaten.

Berlin, 3. März. Die Vossische Zeitung meldet aus Hamburg: Bei dem Seetransport von Ritzners neuer Armee nach Frankreich sind ganz unerwartete Schwierigkeiten entstanden. Es haben sich neuerdings, wie dem Hamburger Fremdenblatt aus Rotterdam gemeldet wird, einige Truppenteile wegen der Minen- und Unterseebootgefahr geweigert, mit dem Transport in See zu gehen. Die Soldaten erklärten, sie wollten sich nicht wehrlos im dunklen Meeresgrund ertränken lassen.

Beschickung der Dardanellen.

W. L. B. Konstantinopel, 3. März. Der Sonder- berichterstatler von Wolffs telegraphischem Bureau tele- graphiert aus den Dardanellen vom 2. März: Da das eng- lische und französische Geschwader seit dem 19. Februar eine regelmäßige, nur durch Witterungsverhältnisse unter- brochene Beschießung der Forts zum Zwecke systema- tischer Vorbereitung der Forcierung der Dardanellenstraße unterhielt, hat die Regierung im Einverständnis mit den verantwortlichen Kommandostellen beschlossen, mehrere zuverlässige Journalisten in den Darda- nellenorts zuzulassen, weil dies das beste Mittel sei, grundloser Angst der Bevölkerung vorzubeugen. Nachdem diese Korrespondenten am Sonntag unter schwierigen Ver- hältnissen und bei hohem Seegang gelandet waren, gingen sie zunächst auf die Wohnungssuche in den überhöhten Straßen von Tchanak Kale. Am Montag setzte bei klarem Wetter die feindliche Beschießung in mäßigem Umfange wie- der ein. Infolge des freundlichen Entgegenkommens maß- gebender militärischer Stellen hatten die Korrespondenten Gelegenheit, einen Teil dieser Operationen, auf die die Augen von Europa gerichtet sind, vom Hauptturm des Forts Tichana Kale zu beobachten. Der Vertreter von Wolffs tele- graphischen Bureau konnte nach Besichtigung mehrerer Ver- festigungsanlagen und Erklärung der gesamten Organisation der Verteidigung durch einen Hochmann das Einverständ- nis aller Teilnehmer dieser journalistischen Expedition da- hin feststellen, daß die Dardanellen niemals stär- ker gerüstet und entschlossener verteidigt ge- wesen sind als heute. Man war allgemein der Ueber- zeugung, daß eine Forcierung der Dardanellenstraße, wenn überhaupt, so doch nur unter ungeheuren Opfern von englischer Seite möglich sei, welche die gesamten mari- timen Stärkeverhältnisse im Mittelmeer beeinflussen und die Vorherrschaft der Westmächte dort beeinträchtigen würden, ein Fall, dessen Eintreten der Aufmerksamkeit der italieni- schen und griechischen Staatsmänner nicht entgehen dürfte. Die Beschießung am Montag durch einen Teil der feind- lichen Geschwader zeigte wiederum eine möglichste Fern- haltung der französischen Schiffe und charak- terisierte sich als englisches Privatunternehmen durch die ausschließliche Beteiligung englischer Schiffe, welche die asiatische Seite des äußern Dardanelleneingangs be- schießen, ohne die gewünschte Erwidderung zu erzielen, durch welche die Stellung der türkischen Batterien verraten wor- den wäre. Dagegen erwiderten Batterien von europä- ischer Seite das Feuer mit dem Erfolg, daß auf dem Achterdeck eines englischen Torpedobootzerstörers ein Brand ausbrach. Nach der Beschießung erschien ein englischer Doppelschiff, um aus großer Höhe zu erkunden; gleichzeitig stieg ein türkischer Bleriotendecker auf. In der Nacht um

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart
von
D. Gister.

(Nachdruck verboten.)

Zum Schluß sagte Mengersen:

„Und hier habe ich noch ein Lied mitgebracht, welches unser Hauptmann Wetterling in Windhul sang, und das sie mir schenkte, da es mir so außerordentlich gefiel. Hören Sie nur!“

Und er setzte sich an das Klavier und sang mit weicher Stimme:

„Der Frühling hat mich betrogen,
Er sah mir in das Gesicht
Und ist davongeslogen,
Lachend, der lose Wicht...“

Else fühlte, wie sich ihr das Herz zusammenkrampfte. Sie kannte das Lied nur zu gut; Hermann hatte es ihr gesungen, als sie im Park von Bauernau zusammen waren, und sie wußte auch, um welchen Frühling er klagte. Sie vermochte ihre tiefe Bewegung nicht zu beherrschen, und als der letzte Ton des Liedes weich und klagend verhallt war, da brach sie in Tränen aus und mußte das Zimmer verlassen, um Herrn über ihre Bewegung zu werden.

Erstarrt, erschrocken blickte Mengersen ihr nach.

„Was habe ich getan, Herr Lange?“ fragte er unsicher.

„Ach, was weiß ich,“ entgegnete dieser etwas ärger- lich über Else. „Die jungen Mädchen sind ja unberechenbar. Hören Sie ihr nach und sprechen Sie selbst mit ihr. Ich habe Ihnen, ein Ende zu machen, Mengersen. Meinen Sie, haben Sie!“

„Ich danke Ihnen, Herr Lange. Aber ich weiß nicht...“

„Wer nicht wagt, gewinnt nicht! Gehen Sie nur!“

Else war auf die große Veranda getreten, welche sich vor der ganzen Front des einstöckigen, mit flachem Dach versehenen Wohngebäudes hinzog.

Wein und andere Schlingpflanzen mit breiten Blät- tern rankten sich in üppiger Fülle um Säulen und Dach der Veranda. Stark duftende Blumen leuchteten in fast tropischer Farbenpracht unter dem silbernen Licht des Voll- mondes, der am wolkenlosen Himmel stand und seinen Glanz über die weisse Ebene ergoß, die sich vor dem Wohn- haus der Farm bis hin zu den Felsenbergen erstreckte, die als dunkle Kontur die Ebene begrenzten.

Es war eine sener wunderbaren, milden und doch kühlen Mondscheinächte, welche die Zeit nach der Regenperiode in diesem Lande hervorzauberte, wenn alles in neuem frischen Grün prangte, tausend und abertausend Blumen die Steppe wie mit einem Teppich bedeckten und die sonst fast vertrockneten Bäche und Flüsse mit Brausen und Schäu- men durch die Felsentäler tosten.

Else lehnte an einem der Pfeiler und sah schwermütig hinaus in die monderhellste Zaubernacht.

Da hörte sie einen leichten Schritt und als sie sich um- wandte, sah sie Robert Mengersen in demütiger Haltung vor sich stehen.

Im ersten Augenblick war ihr sein Erscheinen unange- nehm. Als sie jedoch in sein bittend auf sie gerichtetes Auge sah, da schwand ihr Unmut, und mit sanfter Stimme sagte sie:

„Ich muß Sie um Verzeihung bitten, lieber Herr Men- gersen, daß ich Sie so plötzlich verließ.“

„Oh, das hat ja nichts auf sich, Fräulein Else,“ ent- aegnete er. „Wenn Sie mir nur nicht zürnen...“

„Weshalb sollte ich Ihnen zürnen? Sie sind ja stets so lieb und gut zu mir. Ich verdiene es garnicht.“

„Und doch glaubte ich, Sie verlegt zu haben und wollte Sie um Verzeihung bitten. Ich weiß freilich nicht, wo- durch ich Sie gekränkt haben könnte, aber hier in dem wilden Lande, fern von unserer Kultur, wo ich nun schon vier Jahre lebe, verlernt man leicht den guten Ton einer feinen Gesellschaft.“

„Nein, nein, lieber Mengersen! Sie haben mich durch- aus nicht verlegt. Es war eine Raune von mir — ver- zeihen Sie mir.“

Und freundlich reichte sie ihm die Hand.

Sie bemerkte, daß er, während er ihre Hand festhielt, nach Worten suchte. Sie wußte, was er ihr sagen wollte, und versuchte, ein gleichgültiges Gespräch anzuknüpfen.

Er schwieg, gab ihre Hand frei und seufzte leise auf.

„Ich glaube, mit unseren Musitübungen ist es zur- heute abend nichts mehr,“ sagte Else. „Sie werden auch von Ihrem Ritt nach Windhul ermüdet sein.“

„O nicht doch, Fräulein Else! Ich könnte mit Ihnen die ganze Nacht verplaudern.“

Else lächelte.

„Und morgen früh schläfrig zur Arbeit gehen! Mein lieber Freund, lassen Sie mich Ihnen jetzt gute Nacht sagen. Morgen wollen wir frisch und munter sein und die 'rüben Gedanken vergessen, welche uns den heutigen Abend ver- dorben haben. Morgen sollen Sie mir auch das Lied noch- mals singen: „Der Frühling hat mich betrogen...“

„Ja, das Lied spricht wahr,“ seufzte er leise.

„Wie, Herr Mengersen? Sie in sentimental Ge- danken? Das müssen Sie sich abgewöhnen, lieber Freund. Sie sollen mein lustiger Kamerad bleiben. Auf Wiedersehen morgen früh, und dann bitte ich mir ein fröhliches Gesicht aus.“ (Fortf. folgt.)

11 1/2 Uhr gab es Alarm, mehrere Minen sucher näherten sich dem Minenfeld, zogen sich aber, da sie sofort beschossen wurden, zurück, während ein Linien schiff vor dem Eingang der Meerenge das türkische Feuer auf große Entfernung erwiderte. Die Bevölkerung der Dardanellen dürfte ist angesichts der Sicherheitsmaßregeln der Militärverwaltung vollständig ruhig.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

104 Sitzung vom 3. März.

Die Beratung des Kultussetats in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird äußerlich dadurch gekennzeichnet, daß sie sich in kaum drei Stunden abspielte, während in anderen Jahren dazu nahezu zwei Wochen erforderlich waren. Inhaltlich charakterisierte sich die Verhandlung durch den Grundton starken Patriotismus bei allen Reden. Auch die Rede des Sozialdemokraten H. Nisch machte davon keine Ausnahme. Der selbstverständliche sozialistische Einschlag war nicht stark genug, um diesen Grundzug der Ausführungen verdunkeln zu können. Es sprachen außerdem die Abgeordneten v. Gohler (Konf.), Dr. Kaufmann (B.), v. Campe (nl.), Bierck (fl.), Eichhoff (Fr. Sp.) und H. Nisch (Soz.). Auch stimmten alle Redner bei nachdrücklicher Zurückweisung der ausländischen Beschuldigungen der Barbarei und des Hunnentums in der vollen Anerkennung unserer Unterrichtsanstalten aller Art, von der Universität bis zur Volksschule, überein, ebenso auch in Bezug auf die Anerkennung der Leistungen des Lehrpersonals während des Krieges, mögen dieselben nun kriegerische oder solche innerhalb des Schulbetriebes sein, oder sonst in Betätigung anderer Art für den Kriegszweck bestehen. Man war ferner auch darin einer Meinung, daß aus den Lehren dieses Krieges sich vielfach eine Neuorientierung für den Unterricht und die Schulpläne ergeben würde, insbesondere auch darin, daß man der deutschen Geschichte und den deutschen Großtaten mehr Platz vor dem Altertum einräume. Unter diesen Umständen konnte der Kultusminister sich in seiner Schlussrede kurz fassen. Auch er sprach in warmen Worten den Unterrichtsanstalten und der Lehrerschaft aller Art seine vollste Anerkennung und seinen vollen Dank aus. Aus den großen Ereignissen dieses Krieges werde ein Licht erwachen, das uns nicht nur das Herz erwärmen, sondern auch das Schulwesen bis in den fernsten Winkel durchleuchten wird. Der Etat selbst wurde unbedeutend angenommen, ebenso ohne jede Debatte der Etat der Bauverwaltung.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 1 1/2 Uhr. Tagesordnung: Justizetat, Etat der Ansiedlungskommission.

Reichstagsabstimmung.

Der am 10. d. M. beginnende Tagungsabschnitt des Reichstags wird nur von kurzer Dauer sein können. Bis zum Osterfest, das auf den 4. April fällt, stehen knapp 3 1/2 Wochen zur Verfügung; man darf aber annehmen, daß der Reichstag seine Verhandlungen nicht bis in die Karwoche ausdehnen, andererseits aber den Etat in der durch die Verfassung vorgeschriebenen Form unter allen Umständen verabschieden, somit also spätestens am 27. März Vertagung eintreten lassen wird. Es stehen unter dieser Voraussetzung für die Verhandlungen 2 1/2 Wochen zur Verfügung, ein Zeitraum, der unter allen Umständen ausreicht, den dem Reichstage vorliegenden Beratungstoff aufzuarbeiten, dies um so mehr, als im Reichstage, entsprechend dem Vorgange im Abgeordnetenhaus, der Schwerpunkt der Verhandlungen über den Reichshaushaltsplan und was damit zusammenhängt, in die Budgetkommission verlegt werden soll. Auch herrscht darüber Einverständnis, daß, wie im Abgeordnetenhaus den Sozialdemokraten ein Sitz in der Budgetkommission eingeräumt ist, auch den kleineren, zurzeit nicht in der Budgetkommission des Reichstags vertretenen Gruppen die Beteiligung an den Verhandlungen zu ermöglichen sein wird. Das

Die deutschen Truppen in den Karpathen.

II.

Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben:

Im Januar wurde im nördlichen Ungarn eine neue Armee gebildet. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppenteile wurden unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie von Linington vereinigt zum Vorgehen über die allgemeine Linie Kalocsa-Laz-Dörmezb-Bolocz-Bezerszallas und nordwestlich gegen die russischen Stellungen auf den ungarisch-galizischen und nördlich gelegenen Pashhöhen. Die operativen Bewegungen dieser Armee waren in Einklang zu bringen mit dem Vorgehen der österreichisch-ungarischen Nachbar-Truppen.

Gegen Ende Januar trat die neue Armee, in ihren einzelnen Gruppen teilweise vermischt mit österreichisch-ungarischen Verbänden, den Vormarsch an in den Tälern des Tabor, Nagh-Alg, der Vatorja, der Becsa und westlich, während schwächere Kräfte des Bundesgenossen in allgemeiner Linie Kalocsa-Laz-Gegend von Bolocz sicherten. Hier spielten sich zunächst nur Kämpfe von geringerer Bedeutung ab, bis die Gesamtoperationen der Armee auf Straße Dörmezb-Toronya und bei Bolocz-Bezerszallas auf stärkeren Feind stieß. Einer deutschen, hinter dem rechten Flügel der linken Nachbararmee an den Hsot-Bah vorgeschobenen Division fiel die Aufgabe zu, aus Gegend Hsotla zunächst in Richtung Libuchora in den Rücken des vor der Front der neuen Armee stehenden Gegners vorzustoßen.

Bereits in der letzten Januarwoche (25. I.) hatte die Armee in erfolgreichem Vorgehen das Höhen Gelände bei und östlich Beveles gewonnen, feindliche Gegenangriffe von Toronya abgewiesen, das Massiv des Mensel (1346) besetzt und die Gebirgsszüge des Aliba (803) und westlich davon nach schweren Kämpfen gestürmt. In der Front wurden wiederholt heftige russische Angriffe auf die Kizirka-Höhen (734) mit großen Verlusten für den Gegner abgewiesen, die

Nähere dürfte in den Fraktionsberatungen festgestellt werden, welche für die Tage vor der ersten Vollziehung am 10. d. M. in Aussicht genommen sind. Von den Besprechungen innerhalb der Fraktionen dürfte auch zu erwarten sein, daß Uebereinstimmung dahin erzielt wird, die Verhandlungen im Hinblick auf den Ernst der Kriegslage, der die unbedingte Aufrechterhaltung der Einheit der Nation als die dringendste Forderung des Tages erscheinen läßt, in streng sachlicher Form zu führen und von vornherein alles auszuschalten, was zu Erörterungen oder gar Gegenjagen parteipolitischer Art Anlaß geben könnte.

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau meldet:

Der deutsche Unterseebootskrieg.

Berlin, 3. März. Für 80 Millionen Schiffs-güter sollen bisher durch die deutschen U-Boote vernichtet worden sein, so lautet, wie verschiedenen Morgenblättern aus Genf melden, die Versicherung des Präsidenten einer großen englischen Versicherungsgesellschaft.

Stimmung in Griechenland.

Berlin, 5. März. Zu den gestrigen Athener Nachrichten, nach denen dort, wohl beeinflusst durch den kürzlichen Besuch des Generals Pau, ein Kronrat mit Zuziehung des Generalschefs stattgefunden habe, sagt der Berl. Vol.-Anz.: In verschiedenen Kreisen sei der Eindruck gezeitigt worden, daß mit einem baldigen Eintritt Griechenlands in den Weltkrieg und zwar auf der Seite des Dreiverbandes zu rechnen sei. Der heutige Weltkrieg sei zwar nicht arm an Beispielen, in denen Völker und Regierungen gegen alle gesunde Vernunft gehandelt hätten, aber dem griechischen Ministerpräsidenten sei das weniger zuzutrauen. Er habe sich bisher als ein sehr kluger und vorsichtiger Mann bewiesen.

Von der Yserfront.

Berlin, 5. März. Der Artilleriekampf an der Yserfront soll, wie der Tgl. Rundschau aus dem Haag berichtet wird, in den letzten Tagen erheblich stärker geworden sein. Trotz aller Anstrengungen sei es den Verbündeten bis jetzt nicht gelungen, den südlichen Teil der Front zwischen Dixmuiden und Ypern vorwärts zu bringen.

Italien und England.

Berlin, 5. März. Aus Rom berichtet die Abanti laut Vossischer Zeitung: Der englische Botschafter habe Salandra und Sonnino am 3. März die Absichten des Dreiverbandes über die Zukunft der Türkei dargestellt und hinzugefügt, daß die italienischen Interessen im Orient nicht gefährdet würden. Der Botschafter hat zu erfahren gewünscht, welches die Ansichten Italiens seien. Salandra und Sonnino hätten ihm Antwort binnen 24 Stunden versprochen. Am 3. März abends sei dem Botschafter die Antwort mitgeteilt worden.

Aus Bulgarien.

B. L.-B. Sofia, 5. März. (Nichtamtlich.) Zur Dardanellenfrage schreibt die Kampagne: Diese Frage ist für Bulgarien ebenso wichtig wie für die Türkei und Rumänien. Im Interesse Bulgariens liegt es, daß die Türkei im Besitz der Dardanellen bleibt. Wir wünschen deshalb, daß die türkischen Truppen bei der Verteidigung der Meerenge Erfolg haben, weil ihre Erfolge auch die unseren sind. Wenn ein Bulgare wünscht, daß die Meerenge von einer Großmacht erobert werde, denkt er nicht an Bulgarien und seine Ideale.

Wortruppen der Armee nach Einnahme von Bezerszallas in die Gegend Abranka und westlich vorgeschoben.

Wenige Tage später schlug der rechte Flügel den Feind erneut, nahm die Orte Toronya-Felsöföbes-Majdanka-Tarfalu und verfolgte den schnell zurückgehenden Feind auf Wyszlow.

Die Operationen wurden in dem schwierigen Gebirgs-gelände durch die Witterung sehr beeinträchtigt. Fast über-menschliche Anstrengungen hatten die Truppen im Marsch und besonders im Angriff zu überstehen, ungewohnte Hindernisse des Gebirgskrieges zu überwinden. Mühsam und beschwerlich gestaltete sich der Marsch auf den verschneiten, steil ansteigenden oder in zahlreichen Serpentin auf die Pashhöhen sich windenden Straßen. Eis und Schnee, Glätte, tief ausgefahrene Gleise erschwerten den Vormarsch außer-ordentlich. Ins Ungeheure aber wuchsen die Hindernisse und Anstrengungen, sie zu überwinden, sobald die Truppe die Straße verlassen und sich zum Angriff entwickeln mußte. Steile, glatte Schneehänge waren zu überschreiten, vereiste Sturzbäche zu überwinden. Häufig sanken die Schützen-linien bis zur Schulter in den Schnee ein. So gestaltete sich der Angriff zu einem unerhört schweren, mühsamen Vor-arbeiten in Schnee und Eis; der einzelne Schütze mußte sich seinen Weg gegen die feindliche Stellung im Feuer des Ver-teidigers durch den tiefen Schnee auskämpfen. In diesen Schneemassen mußte der Angriff vorgetragen werden, wäh-rend der Gegner Hindernisse vor seinen Stellungen in Ge-stalt von ausgedehnten Schneewällen aufstürzte, die den An-griff dicht vor den Drahthindernissen in weichen Schnee-massen versinken ließen. Die hereinbrechende Dunkelheit fand die kämpfende Truppe im leuchtenden Schnee dicht vor den Stellungen. Wochenlang erwartete die Armee bei ihren vielen Angriffen auf den Pashhöhen und einzelnen Gebirgs-riden in Höhen von über 1000 Meter, häufig in eiskaltem Winde bei 20 Grad unter Null, den heranbrechenden Tag und den zu erneuernden Angriff.

Die Dardanellen.

B. L.-B. London, 5. März. (Nichtamtlich.) Admiralität teilt mit: Die Operationen an den Dardanellen wurde am Montag um 11 Uhr fortgesetzt. Triumph, Ocean und Albion fuhren in die Meerenge ein und beschossen dort das Fort 8. Die Batterien am Strande. Das Fort erwiderte mit Geschützen und Haubigen das Feuer. Aufklärende Hydro-pläne meldeten verschiedene Artilleriestellungen, in denen keine Kanonen aufgestellt waren. Die Hydropläne be-deckten auch eine Anzahl Minen an der Oberfläche des Wassers. Einige Minenschiffe säuberten, unter Deckung von 11 Kanonen von weniger als 15 Zentimeter, die Scheinwerfer und Pulvermagazine der Forts. Die Schiffe Ganopus, Swiftsure und Orinoco begannen Dienstag den Kampf gegen das Fort 8. Auf diese wurde von dem Fort 9 zugleich mit Feldgeschützen und Haubigen das Feuer eröffnet. Die Forts wurden beschossen um 4.30 Uhr nachmittags zum Schweigen gebracht. Die Schlachtschiffe zogen sich um 3.30 Uhr zurück. Alle waren getroffen, aber nur ein Mann war verwundet. Die Ausklärung durch einen Hydroplan wurde durch Witterung behindert. Die Minenschiffe suchen auch weiter. Der Angriff wird fortgesetzt. Der russische Admiral hat sich mit der Flotte an den Dardanellen einigt.

Notiz des B. L.-B.: Die bisherigen Neutermeldungen haben sich als sehr unzuverlässig und falsch erwiesen. Dieser dürfte es auch nicht anders sein.)

Vernichtung deutscher Postsendungen durch England.

Berlin, 5. März. Daß England alle deutsche Post vernichten will, geht aus einem Brief, den die Kreuzzeitung aus Havanna erhalten hat, hervor. In einer Bekanntmachung der amerikanischen Regierung an England, alle deutsche Postsendungen zu vernichten, auch wenn sie über neutrale Staaten gelenkt werden.

Unterseekrieg und Blockade.

B. L.-B. Amsterdam, 3. März. (Nichtamtlich.) Niemand von den Dag weist darauf hin, daß Frankreich England nicht zu einer offenen formellen Blockade der deutschen Küste übergehen würden. Das Blatt, in die deutsche Presse könne betonen, daß das „seebeherrschende England selbst mit Hilfe der französischen Flotte den rechten Weg nicht gehen und nicht nach dem durch das Völkerrecht anerkannten Grundsatz handeln kann, sondern zu den geltenden Recht widerstrebenden Regeln seine Zuflucht nehmen muß. England wolle nicht durch die Blockade, gegen welche die Neutralen nichts einwenden könnten, sondern durch die Aufhebung des Unter-schiedes zwischen Kontorhande und geschäftli-chem Handel Deutschland die Zufuhr aller Produkte abschneiden. England habe nicht die Blockade der deutschen Küste angekündigt, einerseits vermutlich, weil die Engländer und Franzosen ihre Schiffe nicht daran wagen wollten, eine effektive Blockade durchzuführen, andererseits, weil es dann noch die Zufuhr über neutrale Häfen möglich wäre. „Handelsblad“ schreibt, daß die holländischen Schiffahrtskreise gegenüber der Note Englands und Frankreichs die Neutralen eine abwartende Haltung einnehmen. Die Nieuwe Rotterdamsche Courant bemerkt: Der Eindruck, den die Note in holländischen Handels- und Schiffahrtskreisen gemacht habe, sei sehr trübe, da man fürchte, daß die

Hier haben die Truppen in den ungewohnten Verhältnissen der Kriegführung im winterlichen Hochgebirge Höchstleistungen vollbracht, wie wohl kaum eine andere Truppe in ähnlicher Lage. Schwere Opfer mußten allerdings gebracht, Verluste ertragen werden.

Unter solchen Verhältnissen konnten die operativen Bewegungen und die Angriffe nur schrittweise und langsam voranschreiten. Der frontale Angriff unter solchen Schwierigkeiten kostete bedeutende Verluste, die Umfassungsbebewegungen beanspruchten lange Zeit in den wegearmen, vollständig verschneiten Nebentälern, endlose Zeit, wenn sie aus über die Gebirgsszüge angelegt werden mußten. Gleichwohl die Armee vordrang und auch heute mit Erfolg vorwärts geht, so ist dies einer wirklich unvergleichlichen Truppe zu verdanken und einer Führung, die sich den neuen Verhältnissen und allen Schwierigkeiten anzupassen verstand.

(Schluß folgt.)

Die amerik. Weihnachtsliebesgaben.

Dresden, 28. Febr. Bekanntlich haben verschiedene die aus Amerika gesandten Liebesgaben abgelehnt wegen der Haltung der Vereinigten Staaten in der Frage der Waffenlieferungen an unsere Feinde. Zu diesen Maßnahmen hat die Antisubventionskommission Schwarzenberg i. Sa. in folgender Auslassung Stellung genommen: „Ein Verein in einem hiesigen Bezirk hat die Annahme der ihm durch das Rote Kreuz vermittelten Liebesgaben aus Amerika abgelehnt. So verständlich das auch vom nationalen Standpunkt ist, so wird doch damit nichts erreicht, denn die Zurückgabe ist einmal geeignet, die Deutschamerikaner, die hauptsächlich die Gaben für uns spenden, zu verstimmen und damit unserer Sache zu schaden, andererseits ist sie aber nicht dazu angetan, die englandfreundlichen Amerikaner in ihrer Ansicht über uns umzustimmen.“



NESTLÉ
Allbewährte Nahrung
für Kinder und Kranke

